

Hüft-OP in SuperPath-Technik

Weniger Schmerzen, früher mobil

In Deutschland bekommen rund 250.000 Menschen pro Jahr ein neues Hüftgelenk. Die Operation hat damit wie kaum eine andere den Status des Standardeingriffs erlangt, bei dem eigentlich nichts schiefgehen kann. Dennoch gibt es nicht wenige Patienten, die nach dem Gelenkersatz nur langsam wieder zu alter Form zurückfinden. Mit der besonders gewebeschonenden SuperPath-Technik soll dies nun der Vergangenheit angehören. Dr. Dirk Hedrich, Konsiliararzt am im Endoprothesenzentrum der Kliniken im Naturpark Altmühltal Kösching bei Ingolstadt, erläutert, warum seine Patienten so schnell wieder auf den Beinen sind.



Herr Dr. Hedrich, was ist das Besondere an der SuperPath-Technik?

Dr. Hedrich: Die Operation erfolgt – wie bei anderen minimalinvasiven Verfahren auch – durch natürliche Muskellücken hindurch, sodass kein Muskel- oder Sehngewebe durchtrennt werden muss. Bei der Superpath-Technik wird jedoch nicht von seitlich vorn, sondern von oben operiert. Das bedeutet, dass der Einsatz der Hüftprothese bei liegender Hüfte erfolgen kann; das sonst notwendige Auskugeln des Gelenks entfällt komplett. Gleichzeitig hat der Operateur aber eine sehr gute Sicht auf die Gelenkpfanne.

Daraus, dass die Gelenkkapsel und praktisch die gesamte Geometrie des natürlichen Gelenks erhalten bleiben, ergeben sich zahlreiche Vorteile – nicht nur für die Zeit des Eingriffs, sondern auch für die Zeit danach.

Worin bestehen diese?

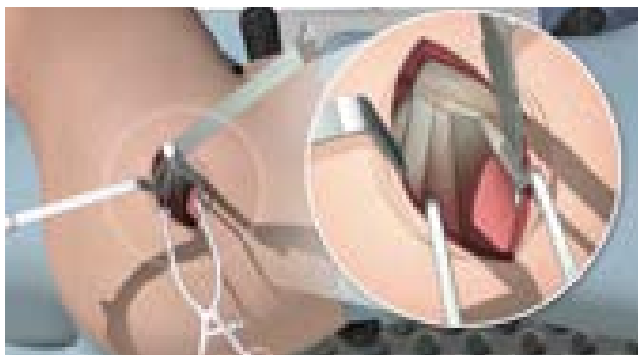
Dr. Hedrich: Wir benötigen keine Drainagen, da durch den Erhalt der Kapsel fast keine Schwellneigung besteht. Damit sinkt natürlich auch die Infektionsrate. All dies trägt dazu bei, dass unsere Patienten bereits nach wenigen Stunden aufstehen können. Die bei anderen Verfahren oft auftretende Beinlängenverkürzung ist bei der Super-

path-Technik kein Thema. Ebenso ist die Luxationsneigung sehr viel geringer, es kommt also nur sehr selten zum gefürchteten Ausrenken der Prothese bei bestimmten Bewegungen. Darüber hinaus ist auch die Infektionsrate

deutlich niedriger. In der Regel benötigen unsere Patienten nur für einen Zeitraum von etwa 14 Tagen nach der Operation Gehstützen. Aufgrund der geringen Gewebsverletzung beim Eingriff bleibt die natürliche Muskelkraft zur Gänze erhalten, sodass sich kein Unsicherheitsgefühl ergibt.

Ist die Operation mit der SuperPath-Technik für alle Patienten geeignet?

Dr. Hedrich: Es gibt nur wenige Patienten, bei denen die Methode nicht zum Einsatz kommen kann, etwa bei einem nicht von oben zugänglichen Schenkelhals. Das ist etwa bei deformierten Hüften der Fall, die aber ohnehin meist eine andere Versorgung erfordern. Durch die nicht notwendige Ablösung der hinteren Sehnenplatte bzw. Oberschenkelmuskulatur können auch übergewichtige Patienten gut in der SuperPath-Technik operiert werden. Auch Rheumapatienten profitieren sehr von der minimalinvasiven Vorgehensweise, da sie ja im Laufe des Lebens mit ein oder gar mehreren Revisionseingriffen rechnen müssen. Diese werden durch die geringe Traumatisierung und Vernarbung deutlich erleichtert.



Beim Hüftgelenkersatz haben sich in den letzten Jahren unterschiedliche minimalinvasive Zugangswege etabliert. Die SuperPath-Technik hat diesen gegenüber jedoch noch einen besonderen Vorteil.

Dr. Hedrich: Das ist richtig. Bei der SuperPath-Technik erfolgt der Zugang so, dass er bei Bedarf erweitert werden kann. Das bedeutet, dass eine Operation auf herkömmliche Art und Weise weiter-

geführt werden kann, falls dies notwendig werden sollte. Das passiert zwar selten, kommt jedoch immer wieder einmal vor – etwa, wenn es während des Eingriffs zu einer unvorhergesehenen Fraktur kommt. Andere minimalinvasive Operationsmethoden erlauben aufgrund der Lage des Zugangs keine Erweiterung, sodass der Eingriff dann abgebrochen und mit einem völlig neuen Operations-

zugang erneut begonnen werden muss. Mit der SuperPath-Technik können wir unseren Patienten in so einem Fall die zusätzliche Belastung ersparen.

Herr Dr. Hedrich, haben Sie herzlichen Dank für das Gespräch!



ZUR PERSON

Dr. med. Dirk Hedrich ist niedergelassener Facharzt für Orthopädie und Unfallchirurgie mit Schwerpunkt Rheumatologie in Ingolstadt. Seine Praxis ist spezialisiert in der Betreuung von schweren Gelenkfunktionsstörungen bei Rheumaerkrankungen. Nach Ausbildung an der Universität Göttingen und im Rheumazentrum Oberammergau operiert er seit über 20 Jahren in den Kliniken im Naturpark Altmühltal in Kösching bei Ingolstadt. Im 2015 eingerichteten

Endoprothesenzentrum ist er von Beginn an Hauptoperateur. In seiner Freizeit betreut er den Judoverein Ingolstadt (DJK).



KLINIKEN
im Naturpark Altmühltal

-
- ▶ Orthopädisch-Rheumatologische Praxis Dr. med. Dirk Hedrich
Theresienstr. 29
85049 Ingolstadt
Tel.: 0841 / 98 16 22 70
drhedrich-rheuma@t-online.de
www.hedrich-rheumapraxis.de